

Wie Kern den Uni-Bereich und den Arbeitsmarkt reformieren würde

Maximalgrenzen für Studienplätze und vier Exzellenz-Unis

Das rote „Nachsitzprogramm“ für die österreichische Uni-Politik sieht vor: mehr Geld für die Unis, aber nicht in Form von Studiengebühren. Dafür soll die Zahl der Studienplätze explizit benannt, also begrenzt werden. Ansonsten ist die Devise: Welt, wir kommen!

Lisa Nimmervoll

Studiengebühren bleiben für die SPÖ auch unter Christian Kern ein Unding, das mit den Sozialdemokraten nicht zu realisieren ist. „Der gebührenfreie Hochschulzugang an den Universitäten muss daher auch erhalten bleiben“, ist im „Plan A für Austria“ im Kapitel „Hohes Gut Hochschulen“ zu lesen. So werde der Uni-Zugang „unabhängig vom Einkommen der Eltern ermöglicht“.

Das wird die roten Studierendenvertreter freuen. Weit weniger dürften ihnen hingegen Kerns Ideen zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse gefallen. Denn da ist ein harter Schwenk angedacht: „Im Gegensatz zur aktuellen Situation könnte sich die Zahl der Studienplätze (unter Einbeziehung jährlich steigender Studierendenzahlen) von einer Mindestzahl zu einer Maximalzahl wandeln, die sich an der aktuellen AbsolventInnenzahl zu züglich einer Dropoutrate orientiert. Das steigert die Studienqualität.“ Im Klartext heißt das nichts anderes als Zugangsbeschränkungen für alle Fächer, denn irgendwie muss die Vergabe der vorhandenen Studienplätze ja gesteuert werden. Das ist das Funktionsprinzip der ohnehin geplanten Studienplatzfinanzierung.

Uni-Politik muss „nachsitzen“

Dass es prinzipiell nicht ohne mehr Geld gehen wird, scheint Kern klar zu sein, wenn er schreiben lässt, dass die „Mittelausstattung aller Universitäten in Österreich zu gewährleisten und eine entsprechende Finanzierung sicherzustellen“ sei: „Und das ist nur mit einer Ausweitung des Hochschulbudgets möglich.“ Als Zielgröße nennt er zwei Prozent vom Bruttoinlandsprodukt. Das

haben allerdings vor ihm schon mehrere andere Regierungen auch getan und in ihre Programme geschrieben – nur Realität wurden die zwei Prozent nie.

Die Folgen zeigen sich nicht nur in schlechten Betreuungsrelationen, sondern auch in hinteren Rankingsplätzen. Kerns Schlussfolgerung: „Was die Universitäten generell anlangt, muss Österreich im internationalen Vergleich also noch ein wenig nachsitzen“ – und Kohle lockermachen, viel Kohle, wie Deutschland mit seiner Exzellenzinitiative vorexerziert hat – und die Kern nachmachen will.

Drei in den Top 100 der Welt

Im Vollausbau werden zehn Exzellenzcluster „vom Staat bezahlt und in einem Wettbewerb der Universitäten an die besten vergeben, die sich thematisch mit den fünf Start-up-Clustern decken“. Diese zehn Exzellenzcluster sollen sich in einer nächsten Stufe um eine „Exzellenzprämie“ bemühen können und die ganze Uni auf bestimmte Themengebiete spezialisieren. Vier aus zehn lautet die Quote: Am Ende sollte Österreich also vier Exzellenz-Unis haben.

International will Kern drei österreichische Unis in die Top 100 der Weltbesten katapultieren.

Neben der Absicht, die Studienbeihilfe auszubauen, wird auch ein mögliches „Pilotprojekt“ skizziert. Warum nicht die vielen, zersplitterten Bachelorstudiengänge „in größere Studiengruppen“, quasi Flächenfächer, zusammenführen, etwa Natur-, Wirtschafts-, Geisteswissenschaften, Medizin oder Kunst. „Je nach Studiengruppe entscheidet die öffentliche Hand, wie viele Studienplätze finanziert werden.“ Die SPÖ erhofft sich davon, dass „die spätere und spezialisierte Studienwahl“ dadurch einfacher werden könnte.



Studieren in Österreich

Uni-Budgets 2016–2018

Bundesmittel in Mio. Euro

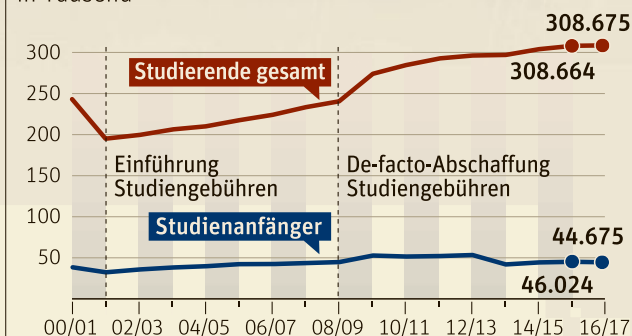
Universität	Bundesmittel (Mio. Euro)	Veränderung zu 2013–15 in %
Uni Wien	1.209	+8,0
Med-Uni Wien	1.058	+8,3
TU Wien	718	+5,6
Uni Innsbruck	614	+5,8
Uni Graz	537	+7,3
TU Graz	418	+6,1
Uni Salzburg	371	+6,0
Uni Linz	352	+8,3
Boku Wien	348	+7,8
Med-Uni Innsbruck	348	+6,1
Med-Uni Graz	344	+4,6
WU Wien	338	+6,3
Vet.-Med. Wien	291	+7,5
Musik-Uni Wien	275	+5,6
Uni Klagenfurt	168	+4,8
Mozarteum Salzburg	152	+6,6
Montan-Uni Leoben	148	+6,2
Musik Graz	147	+5,7
Angewandte Wien	114	+9,0
Bildende Künste Wien	86	+6,1
Kunst-Uni Linz	61	+7,7
Donau-Uni Krems*	30	+19,8
gesamt	8.116	+6,9

* keine Teilnahme an Hochschulraum-Strukturmitteln

Quelle: APA/BMWF; Foto: APA/Hochmuth

Studenten an Universitäten

in Tausend



Beliebteste/unbeliebteste Studienrichtungen

Rangliste nach Zahl der Studienanfänger, WS 2015/16

Rechtswissenschaften	4.532
Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	3.854
Wirtschaftsrecht	3.081
Pädagogik	2.858
Anglistik und Amerikanistik	2.267
Biologie	2.132
Informatik	2.063
Deutsche Philologie	1.997
Psychologie	1.955
Geschichte	1.911
TOP 10	
Altertumswissenschaften	11
Portugiesisch	11
Klassische Philologie – Griechisch	9
Slowenisch	8
Weinbau, Önologie u. Weinwirtschaft	6
Tschechisch	5
Wirtschaftsing.-Wesen – Techn. Chemie	5
Polnisch	4
Computational Logic	3
Slowakisch	3
BOTTOM 10	